

ZUR UNTERSUCHUNG DER AUSGANGSKATEGORIE IN DER HERAUSBILDUNG DER
MARXSCHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE

DITMAR ZENGERLING

Die Untersuchung der Kategorien "Abstraktes" und "Konkretes" sowie deren methodologische Bedeutung in den ökonomischen Schriften von Karl Marx führen u.a. zu dem Problem der Ausgangskategorie eines wissenschaftlichen Systems. In der Genese der Marxschen politischen Ökonomie lassen sich dabei wesentliche Anknüpfungspunkte finden. Die Suche nach der geeigneten Ausgangskategorie für die Darstellung der Marxschen Auffassungen durchzieht den gesamten Forschungsprozeß und spiegelt sich in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" besonders deutlich wider.

Im folgenden soll dieser Problematik Aufmerksamkeit gewidmet werden, wobei die Darlegung auf zwei wesentliche Punkte beschränkt bleibt:

1. auf die Anforderungen an eine Ausgangskategorie der wissenschaftlichen Darstellung und
2. auf die Bestimmung des Zeitpunktes der Herausbildung des Marxschen Verständnisses von der Ware als Ausgangskategorie der politischen Ökonomie des Kapitalismus.

Zu 1.: Unter der Ausgangskategorie versteht man diejenige Kategorie des wissenschaftlichen Systems, mit der die Darstellung des Forschungsgegenstandes begonnen wird.

Von den Klassikern des Marxismus-Leninismus wurde bezüglich der Anforderungen an eine Ausgangskategorie Hegels Gedanke von der Unmittelbarkeit und Vermitteltheit des Anfangs eines wissenschaftlichen Systems aufgegriffen. Unmittelbar ist eine Kategorie nach Hegel dann, wenn sie zu ihrem Verständnis keiner weiteren Bestimmung des Systems bedarf. Vermittelt ist sie, wenn sie mit den übrigen Kategorien des Systems in einem gesetzmäßigen Zusammenhang steht, d.h. durch Übergänge mit diesen vermittelt ist. Diese Forderung Hegels besagt also nichts weiter, als daß es sich um eine Kategorie handeln muß, aus der sich alle übrigen Kategorien des Systems genetisch ableiten lassen. Eine

derartige genetische Ableitung ist aber nur dann möglich, wenn sich die Ausgangskategorie selbst als eine Einheit von entgegengesetzten Bestimmungen erweist. Deshalb wird auch in der gesamten marxistisch-leninistischen Literatur betont, daß die Ausgangskategorie die "Keimform aller Widersprüche" des betreffenden Systems bilden muß. "Keimform aller Widersprüche" zu sein ist also die erste und zugleich auch entscheidende Anforderung, die an eine Ausgangskategorie zu stellen ist.

Eine zweite Anforderung hängt mit der unterschiedlichen weltanschaulichen Position der Hegelschen und der Marxschen dialektischen Methode zusammen. "Für Hegel ist der Denkprozeß", erklärt Marx, "der Demiurg des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle".¹⁾ Aus diesem Grunde kann die Methode der theoretischen Reproduktion eines Forschungsgegenstandes auch nichts anderes sein, als eine Methode der Verarbeitung von Anschauung und Vorstellung in Begriffen, worauf Karl Marx in seiner "Einleitung" zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" aufmerksam macht.²⁾ Alle Kategorien des Systems sind somit aus der empirischen Anschauung hervorgegangen, und jeder Schritt des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten muß selbst empirisch überprüfbar sein. Folglich kann auch die Ausgangskategorie im Unterschied zum Hegelschen Seinsbegriff keine inhaltsleere Gedankenkonstruktion sein, sondern sie muß sich als die Widerspiegelung des einfachsten, empirisch wahrnehmbaren Moments des Forschungsgegenstandes erweisen. Dies bringt Lenin zum Ausdruck, wenn er schreibt: "Marx analysiert im 'Kapital' zunächst das einfachste, gewöhnlichste, grundlegendste, massenhafteste, alltäglichste, milliardenfach zu beobachtende Verhältnis der bürgerlichen (Waren-) Gesellschaft: den Warenaustausch. Die Analyse deckt in dieser einfachsten Erscheinung (in dieser 'Zelle' der bürgerlichen Gesellschaft) alle Widersprüche (resp. die Keime aller Widersprüche) der modernen Gesellschaft auf."³⁾

Die in der gegenwärtigen marxistisch-leninistischen Literatur häufig gestellte Forderung nach der Allgemeinverständlichkeit des Anfangs ist somit keine dritte Anforderung an eine Ausgangskategorie, sondern ergibt sich zwangsläufig aus der Einfachheit

und empirischen Wahrnehmbarkeit der in der Ausgangskategorie widergespiegelten Erscheinung. Ebenso liegt auch keine zwingende Notwendigkeit vor, zwischen einem "Einstieg" als dem unmittelbaren Beginn und dem "Anfang" als dem Gesamtkomplex der Ausgangsanalyse zu unterscheiden, wie dies von Haug vorgenommen wird. 4) Haug verfolgte mit dieser Unterscheidung auch keine andere Absicht, als sichtbar zu machen, daß Karl Marx bei jedem Schritt der Analyse an einem Punkt beginnt, der keine sonderlichen Anforderungen an den Leser stellt und daß dieser Punkt eben nur den Einstieg für den zu erarbeitenden Begriff bildet. Damit wird von Haug nur mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei Marx' Vorgehen um eine Verarbeitung von Anschauung und Vorstellung in Begriffe handelt.

Problematisch erscheint mir demgegenüber die Fragestellung nach dem historischen Platz der in der Ausgangskategorie widergespiegelten Erscheinung. Davydova erklärt in diesem Zusammenhang, daß eine solche Erscheinung dem Gegenstand historisch vorausgehen muß. 5) Bezugnehmend auf die Tatsache, daß die einfache Warenproduktion der kapitalistischen Produktionsweise historisch vorausgeht, wird auch von einer Reihe anderer Autoren erklärt, daß die Ausgangskategorie von ihrem Begriffsumfang her breiter gefaßt werden müsse als der jeweilige Forschungsgegenstand. Einer derartigen Verallgemeinerung ist nicht zuzustimmen. Meines Erachtens resultiert die Ansicht jener Autoren aus einer einseitigen Betrachtung des historischen Charakters der Marxschen ökonomischen Kategorien. Eine solche Verabsolutierung widerspiegelt sich auch in der gegenwärtig geführten Diskussion, ob es sich bei dem ersten Abschnitt des ersten Bandes des "Kapitals" um eine Darlegung der einfachen Warenproduktion als der Vorgeschichte der kapitalistischen Produktionsweise oder aber um eine Darstellung der kapitalistischen Warenzirkulation in ihrer einfachsten Gestalt handelt. 6)

Meiner Meinung nach ist die Frage in dieser Form nicht ganz korrekt gestellt worden und gibt deshalb Anlaß zur Verhärtung der jeweiligen Positionen. Richtiger müßte es heißen: Aus welcher Sicht schreibt Karl Marx den ersten Abschnitt des ersten Bandes des "Kapitals", aus der Sicht der realen historischen Entstehung der kapitalistischen Produktionsweise oder aus der Sicht

der theoretischen Widerspiegelung der Beziehungen der bereits gewordenen Struktur der kapitalistischen Gesellschaft? Darauf gibt Karl Marx eine eindeutige Antwort: "Wovon ich ausgehe, ist die einfachste gesellschaftliche Form, worin sich das Arbeitsprodukt in der jetzigen Gesellschaft darstellt, und dies ist die 'Ware'." 7) Wenn Karl Marx von der Ware spricht, so spricht er von ihr stets als der "Zelle", als der "Elementarform" oder als das "elementarische Dasein" des bürgerlichen Reichtums. 8) Im ersten Band des "Kapitals" bestimmt er auch die Warenform als die "allgemeinste und unentwickeltste Form der bürgerlichen Produktion", die, wie Marx ergänzend schreibt, "früh auftritt, obgleich nicht in derselben herrschenden, also charakteristischen Weise wie heutzutage". 9) Marx gibt hier explizit Antwort auf den historischen Platz seiner Ausgangskategorie. Die Bestimmung wird also nicht unter dem Aspekt vorgenommen, wann die Warenbeziehungen historisch zum ersten Male hervortreten, sondern unter dem Gesichtspunkt, auf welcher geschichtlichen Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung die Warenbeziehungen die alle gesellschaftlichen Verhältnisse durchdringenden Beziehungen sind. Marx selbst macht darauf im "Kapital" aufmerksam, wenn er im 4. Kapitel des ersten Bandes eine Nachbetrachtung über die "geschichtliche Spur" der bis dahin entwickelten ökonomischen Kategorien vornimmt. Dabei betont er, daß eine historische Untersuchung der Umstände für die Verwandlung der Produkte in Waren der Warenanalyse fern lag. 10)

Erst die kapitalistische Produktionsweise verwandelt die Ware in die allgemeine Form des Arbeitsprodukts und damit sämtliche gesellschaftliche Verhältnisse in Beziehungen zwischen Warenbesitzern. Somit tritt die Ware auch erst unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen als "Zellenform" der Gesellschaft in Erscheinung. In allen vorangegangenen Gesellschaftsformationen ist das Auftreten der Warenbeziehung rein zufällig, d.h. sie stellt sich nicht als eine notwendige Erscheinung der jeweiligen Produktionsweise dar. Um als Ausgangskategorie fungieren zu können, muß diese Erscheinung bereits in jener Form untersucht werden, in welcher sie als notwendige Daseinsweise des Untersuchungsobjektes auftritt. Unter diesem Aspekt ist auch der Begriffsumfang der Ausgangskategorie nicht breiter als der Forschungsgegenstand,

sondern mit diesem identisch. Die Reihenfolge der ökonomischen Kategorien, erklärt Karl Marx in seiner berühmten "Einleitung" zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie", ist "bestimmt durch die Beziehung, die sie in der modernen bürgerlichen Gesellschaft auf einander haben" und nicht durch die Aufeinanderfolge, "in der sie historisch die bestimmenden waren". 11)

Diese Erklärung ist bereits die Konsequenz aus einer Untersuchung, in welcher sich Marx selbst dem Problem widmete, ob die einfachen Kategorien nicht auch eine unabhängige historische oder natürliche Existenz vor den konkreteren haben. Er kam zu dem Ergebnis, daß die einfachere Kategorie in der Tat herrschende Verhältnisse eines unentwickelteren Ganzen ausdrücken kann, daß es aber andererseits auch unreifere Gesellschaftsformen gibt, "in denen die höchsten Formen der Ökonomie, z.B. Cooperation, entwickelte Theilung der Arbeit etc. stattfinden, ohne daß irgend ein Geld existiert, z.B. Peru". 12) Im Rahmen dieser Untersuchung konstatiert Marx: "Die bürgerliche Gesellschaft ist die entwickeltste und mannigfaltigste historische Organisation der Production. Die Kategorien, die ihre Verhältnisse ausdrücken, das Verständniß ihrer Gliederung, gewähren daher zugleich Einsicht in die Gliederung und die Produktionsverhältnisse aller der untergegangenen Gesellschaftsformen, mit deren Trümmern und Elementen sie sich aufgebaut, von denen theils noch unüberwundene Reste sich in ihr fortschleppen, bloße Andeutungen sich zu ausgebildeten Bedeutungen entwickelt haben etc. Die Anatomie des Menschen ist ein Schlüssel zur Anatomie des Affen. Die Andeutungen auf Höheres in den untergeordneten Thierarten können dagegen nur verstanden werden, wenn das Höhere selbst schon bekannt ist." 13)

Die Feststellung, daß die Gliederung der bürgerlichen Gesellschaft zugleich Einsicht in die Struktur der untergegangenen Gesellschaftsformen gewährt, kann auch als Hinweis zur Klärung der Diskussion um den Inhalt des ersten Abschnitts des ersten Bandes des "Kapitals" genutzt werden. Mit der Darstellung des kapitalistischen Warenaustausches in seiner einfachsten Gestalt widerspiegelt Marx zugleich die Warenbeziehungen, wie sie in dieser abstrakten Form auch in den vorangegangenen Gesellschaftsformen aufgetreten sind. Die Betonung muß dabei aber unbedingt

auf "die Warenbeziehungen in abstrakter Gestalt" gelegt werden, denn Marx untersucht nicht, wie die Warenbesitzer jeweils zu diesen Waren gekommen sind. In den Besitz von Waren können sie sowohl durch die eigene Arbeit gelangt sein, als auch durch die Aneignung fremder Arbeit. Der Aspekt, unter welchen Bedingungen die Waren produziert worden sind, fällt nicht in die im ersten Abschnitt des ersten Bandes des "Kapitals" gegebene Betrachtung. Insofern sind die Kategorien, die in diesem Abschnitt behandelt werden, einseitig und ergänzungsbedürftig. Diese Ergänzungsbedürftigkeit der Marxschen Darlegung darf aber auf keinen Fall als eine mangelhafte Darstellung betrachtet werden, die einer Korrektur bedarf, sondern sie muß vielmehr als ein typischer Ausdruck der dialektischen Darstellungsmethode angesehen werden. Ohne diese Ergänzungsbedürftigkeit würde kein zwingender Grund für den Übergang zu einem neuen Problemkreis vorliegen. Auch aus dieser Sicht der theoretischen Reproduktion eines Forschungsgegenstandes wird deutlich, daß sich Karl Marx im ersten Abschnitt des ersten Bandes des "Kapitals" nicht der realen Entstehungsgeschichte des Kapitalismus widmet, sondern diese nur indirekt über die Darstellung des einfachsten Verhältnisses der kapitalistischen Gesellschaft zum Ausdruck bringt.

Somit kann abschließend festgehalten werden, daß im Grunde genommen nur eine Anforderung an eine Ausgangskategorie zu richten ist, nämlich das einfachste und allgemeinste Verhältnis des Forschungsgegenstandes als dessen Zellenform bzw. Keimform der Widersprüche zum Ausdruck zu bringen. Die anfangs als zweite Anforderung genannte empirische Wahrnehmbarkeit des in der Ausgangskategorie widerspiegelten Verhältnisses ist keine besondere Forderung im üblichen Sinne, sondern stets immanentes Moment der dialektisch-materialistischen Betrachtungsweise.

Zu 2.: Bestimmung des Zeitpunktes der Herausbildung des Marxschen Verständnisses von der Ware als der Ausgangskategorie der politischen Ökonomie des Kapitalismus.

Von der Ware als der Ausgangskategorie des Kategoriensystems der politischen Ökonomie des Kapitalismus spricht Karl Marx zum ersten Mal in expliziter Form am Ende der "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie", indem er schreibt: "Die erste Kategorie,

worin sich der bürgerliche Reichtum darstellt, ist die Ware." Dieser, wie Marx erklärt, nachzunehmende Abschnitt ist jedoch überschrieben mit "1) Wert". 14) Auch in seiner Planmitteilung an Engels im Brief vom 2.4.1858 ist noch diese Überschrift zu finden. 15) Aber im Brief an Engels vom 29.11.1858 bezeichnet Marx schließlich dieses erste Kapitel konsequenterweise mit "Ware". 16) Damit war die Ware als der Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Darstellung des Systems der politischen Ökonomie des Kapitalismus endgültig klar ausgesprochen worden. Zu diesem Zeitpunkt lagen aber bereits 15 Jahre intensiven Studiums der politischen Ökonomie hinter ihm.

Die Aufdeckung des Doppelcharakters der Ware und der Arbeit wird von Marx im ersten Kapitel der Schrift "Zur Kritik der Politischen Ökonomie" von 1859 als das "kritische Endergebnis der mehr als anderthalbhundertjährigen Forschungen der klassischen politischen Ökonomie" charakterisiert. 17) Im Anschluß daran gibt Marx einen literarhistorischen Überblick der Ergebnisse und Mängel der klassischen bürgerlichen Ökonomie hinsichtlich der Warenanalyse. 18) Derartige literarhistorische Angaben werden von Marx auch im "Kapital" vorgenommen. In der Fußnote 32 bezeichnet er als einen der Grundmängel der klassischen politischen Ökonomie, "daß es ihr nie gelang, aus der Analyse der Ware und spezieller des Warenwerts die Form des Werts, die ihn eben zum Tauschwert macht, herauszufinden". 19) Den Grund dafür, daß die klassische politische Ökonomie nicht zur Untersuchung der Wertformen vordringt, sieht Marx in der unhistorischen Betrachtungsweise der bürgerlichen Produktion. 20) In der Fußnote 31 des ersten Bandes des "Kapitals" verweist Marx darauf, daß die Unzulänglichkeit der Ricardoschen Analyse der Wertgröße aus dem dritten und vierten Buch des "Kapitals" zu ersehen sein wird. "Was aber den Wert überhaupt betrifft, so unterscheidet die klassische politische Ökonomie nirgendwo ausdrücklich und mit klarem Bewußtsein die Arbeit, wie sie sich im Wert, von derselben Arbeit, soweit sie sich im Gebrauchswert ihres Produkts darstellt." 21) Aus diesen Darlegungen kann abgeleitet werden, daß eine faktische Handhabung der Ware als der Ausgangskategorie des Systems der politischen Ökonomie des Kapitalismus vorliegt, wenn e r s t e n s strikt zwischen der wertschaffenden und der

gebrauchswertschaffenden Arbeit unterschieden wird, z w e i - t e r s der Wert und die abstrakte Arbeit historisch und gesellschaftlich bestimmt werden und d r i t t e n s der Zusammenhang des Wertes mit dem Gebrauchswert erfaßt wird.

Über die ersten beiden Aspekte ist sich Marx meines Erachtens in der "Einleitung" zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" im klaren. Marx reflektiert jedoch an dieser Stelle nicht den notwendigen Zusammenhang von Wert und Gebrauchswert bzw. von gesellschaftlicher und privater Arbeit. Aus der Textstelle "Die einfachste Abstraktion also, welche die moderne Ökonomie an die Spitze stellt, und die eine uralte und für alle Gesellschaftsformen gültige Beziehung ausdrückt, erscheint doch nur in dieser Abstraktion praktisch wahr als Kategorie der modernen Gesellschaft", 22) kann wohl eher geschlußfolgert werden, daß Karl Marx hier noch den Wert und nicht die Ware als Ausgangskategorie versteht. Den notwendigen Zusammenhang von Wert und Gebrauchswert begreift Marx wohl erstmalig ab der Seite 12 des Heftes I der "Grundrisse". 23) Marx gelangt hier über die quantitative Analyse des Unterschieds und Gegensatzes von Wert und Preis zu der Schlußfolgerung, daß dieser Unterschied eine dritte Ware als Maß erforderlich macht. Marx stellt dann fest: "Weil die Arbeitszeit als Werthmaß nur ideal existiert, kann sie nicht als Materie der Vergleichung der Preise dienen," 24) Welche große Bedeutung Marx dieser Erkenntnis beimißt, geht aus der nachfolgenden Erklärung hervor: "(Hier zugleich geht Licht auf, wie und warum das Werthverhältnis im Geld eine materielle und besondere Existenz erhält. Dieß weiter auszuführen.)" 25) Auf der Seite 13 stellt Marx exakt den Doppelcharakter der Waren dar und verweist darauf, daß die Ware im Austausch notwendig eine doppelte Existenz annehmen muß.

Mit dieser Darstellung des Doppelcharakters der Ware hat Marx faktisch die Ware als die Ausgangskategorie des Systems gesetzt, ohne sich selbst dessen voll bewußt zu sein.

Die Forderung nach einer Untersuchung, inwieweit der Gebrauchswert in die Formbestimmtheit eingeht, wird erstmals bewußt in einer Fußnote auf der Seite 19 des Heftes II ausgesprochen. 26)

Diese Orientierung muß zweifellos als ein Knotenpunkt für das

Bewußtwerden der Ware als der Ausgangskategorie angesehen werden. Auf der Seite 21 des Heftes III findet sich schließlich folgende wichtige methodologische Bemerkung: "Welche Bestimmungen in den ersten Abschnitt, von der Production überhaupt und in den 1^t Abschnitt des 2^{ten} Abschnitts, vom Tauschwerth überhaupt aufzunehmen sind, kann erst am Resultat und als Resultat der ganzen Entwicklung heraustreten. Z.B. haben wir schon gesehen, daß die Unterscheidung von Gebrauchswerth und Tauschwerth in die Oekonomie selbst gehört und nicht wie Ricardo thut der Gebrauchswerth als einfache Voraussetzung todt liegen bleibt. Das Capitel von der Production endet objektiv mit dem Product als Resultat; das von der Circulation beginnt mit der Waare, die selbst wieder Gebrauchswerth und Tauschwerth (also auch von beiden verschiedener Werth) Circulation als Einheit beider; - die aber nur formell ist und daher in die Waare als bloßen Gegenstand des Consums, außerökonomisch, und den Tauschwerth als verselbständigtes Geld - zusammenfällt." 27) Spätestens hier wird deutlich, daß sich Marx über die Bedeutung des Gebrauchswerts für die Kategorien des Systems der politischen Ökonomie im klaren ist. Auf Grund dessen hat Marx auch erkannt, daß als Ausgangskategorie des Systems nicht die abstrakte Fassung des Wertes genommen werden kann, wie dies bei Ricardo der Fall ist. Man sieht, daß das Bewußtwerden der Ware als Ausgangskategorie am Ende der "Grundrisse" ein Prozeß ist, der sich durch die ganze Arbeit an den "Grundrissen" zieht. Den Ausgangspunkt nimmt er bereits im ersten Heft und erlangt im zweiten und dritten Heft der "Grundrisse" den entscheidenden Durchbruch. Erst die Erkenntnis der Rolle des Gebrauchswertes als ökonomischer Formbestimmtheit gab Marx die Möglichkeit, die Probleme der politischen Ökonomie konsequent zu lösen und entsprechend darzustellen.

ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 27.
- 2) Vgl. Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. Einleitung zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: MEGA II, Bd. 1.1, Berlin 1976, S. 37.
- 3) Vgl. W. I. Lenin: Zur Frage der Dialektik. In: Werke, Bd. 38, S. 340. - Vgl. ebenda, S. 319.

- 4) Vgl. W. F. Haug: Vorlesungen zur Einführung ins "Kapital". Köln 1974, S. 47.
- 5) Vgl. G. A. Davydova: Čto takoe abstraktnoe i konkretnoe. In: Voprosy filosofii, Moskva 1964, Heft 6, S. 154.
- 6) In: Ekonomiceskie nauki, 1975, Heft 6.
- 7) Karl Marx: Randglossen zu Adolph Wagners "Lehrbuch der politischen Ökonomie". In: MEW, Bd. 19, S. 369.
- 8) Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 49. - Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEW, Bd. 13, S. 15. - Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA II, Bd. 3.1. Berlin 1976, S. 33. - Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Vorwort zur ersten Auflage. A.a.O., S. 12.
- 9) Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 97.
- 10) Vgl. ebenda, S. 183 f.
- 11) Vgl. Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. Einleitung zu den "Grundrissen ...". A.a.O., S. 42.
- 12) Ebenda, S. 37 f.
- 13) Ebenda, S. 40.
- 14) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf) 1857-1858. Berlin 1974, S. 763.
- 15) MEW, Bd. 29, S. 315.
- 16) Ebenda, S. 372.
- 17) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. A.a.O., S. 37.
- 18) Vgl. ebenda, S. 37 ff.
- 19) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 95.
- 20) Vgl. ebenda.
- 21) Vgl. ebenda, S. 94.
- 22) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie 1857/58. Einleitung zu den "Grundrissen ...". A.a.O. S. 39 f.
- 23) Vgl. ebenda, S. 74 ff.
- 24) Ebenda, S. 75.
- 25) Ebenda.
- 26) Vgl. ebenda, S. 190.
- 27) Ebenda, S. 237.